

Gliederung

1. Einleitung

2. Grundlagen von HUBIK

3. Einzelne Komponenten von HUBIK

3.1 Berufsbildungs-Kongress in Nürnberg

3.2 Zu Besuch bei der Hotel- und Gaststättenausstellung in Nürnberg

3.3 Besuch in der Berufsfachschule für Hauswirtschaft in Lauf

3.4 Schülerfirmenmesse in Fürth

3.5 Kontakt zum AWT-Lehrer

3.5.1 Information über die Lerninhalte des Faches AWT

3.5.2 Hospitation im Fach AWT

3.6 Reflexion über das Berufspraktikum der 8. Klassen

3.7 Realisierung der Berufsorientierung an der Hauptschule Schnaittach

3.8 Information über bereits bestehende Kontakte

3.9 Sichten und Auflisten von Materialien, die an der Schule vorhanden sind und eingesetzt werden

4. Fazit

1. Einleitung

Zu Beginn des Schuljahres bekam ich im Rahmen des Seminars einen ersten Überblick über die im Seminarjahr anfallenden schriftlichen Arbeiten. Eine dieser schriftlichen Ausarbeitungen ist der HUBIK-Bericht. Deshalb setzte ich mich in den letzten Monaten intensiv mit der Thematik HUBIK auseinander. Das Wort HUBIK bedeutet, „Hauptschule und Berufsschule in Kooperation“. HUBIK wurde von der Regierung von Mittelfranken ins Leben gerufen um bayernweit Lehrkräfte aber auch Schüler von Hauptschulen und Berufsschulen zusammenzuführen. Hier ein Zitat zur Thematik von unserem bayerischen Ministerpräsidenten:

„Wir wollen die Hauptschulen und die duale Bildung stärken. Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Berufsschulen sowie zwischen Schulen und Wirtschaft und Arbeitsverwaltung verbessern. Ohne Haupt- und Realschule, ohne duale Bildung hätten wir nur Akademiker, die zwar wissen, wie es geht, aber niemanden mehr, der es auch kann. Berufliche und akademische Bildung sind für uns gleichwertig!“

Horst Seehofer
Bayerischer Ministerpräsident, Regierungserklärung vom 10.12.2008

Zuerst habe ich mich mit den festgelegten Zielen von HUBIK beschäftigt. Dann habe ich mich an meiner Schule, der Hauptschule Schnaittach umgehört und Kontakt zu verschiedenen Kollegen aufgenommen. Weiter entwickelte ich eigene Ideen für die unterrichtliche Verwirklichung der Berufsorientierung im Fach Soziales. Der erste Schritt meiner Arbeit war ein Gespräch mit Herrn Rachinger und Frau Schmaus (Klassenleitungen der beiden 8. Klassen an der Hauptschule Schnaittach). Beide konnten mir Berufsorientierungs- und Berufsvorbereitungsmaßnahmen nennen, die an unserer Schule in einem Schuljahr angeboten werden bzw. auch verpflichtend ausgeführt werden müssen. Dieses Gespräch eröffnete mir neue Türen zur Thematik HUBIK. Ich bekam auch Auskunft über die genauen Termine von Veranstaltungen. Aufgrund dieser Informationen konnte ich gleich mit meinen Planungen rund um das Thema HUBIK beginnen.

Neben der Arbeit an der Schule boten sich innerhalb der Seminararbeit einige Veranstaltungen zu HUBIK an. Diese umfassten unter anderem z. B. die Schülerfirmenmesse in der Fürther Stadthalle. In folgendem Bericht werde ich die einzelnen Komponenten, aus denen sich HUBIK zusammensetzt, näher beschreiben. Die Darstellung erfolgt in chronologischer Abfolge.

2. Grundgedanken von HuBiK

Grundlage ist die Abfrage des StMUK vom 20.04.2006 zur Zusammenarbeit zwischen Hauptschule und Berufsschule (KMBek vom 18. April 1986, KMBI. I Nr. 10/1986) und der Landtagsbeschluss vom 07.03.2006.

Die Richtlinien nennen folgende Ziele die HUBIK verfolgt:

- Erleichterung des Übergangs der Schüler/innen von der Hauptschule in die Berufsschule;
- Einblick in die jeweils andere Schulart für Lehrer/innen und Schüler/innen;
- Vorbereitung auf den Eintritt ins Berufsleben durch berufsorientierende Maßnahmen

Um diese auf den Schüler/innen bezogenen Ziele verwirklichen zu können, ist es notwendig:

- Hauptschulen und Berufsschulen räumlich einander zuzuordnen (Bildung von Grundsprengeln);
- regelmäßige Besprechungen der Kooperationslehrkräfte innerhalb der Grundsprengel durchzuführen;
- durch Hospitationsmöglichkeiten unterrichtliche Anforderungen/Unterrichtsmethodik kennen zu lernen.

3. Einzelne Komponenten von HUBIK

3.1 Berufsbildungs-Kongress in Nürnberg

Vom 6.12. – 9.12.2010 fand in Nürnberg im Messezentrum zum 11. Mal der Berufsbildungs-Kongress statt.

Der Kongress stand diesmal unter der Überschrift: "Herausforderungen annehmen - Zukunft gestalten durch berufliche Bildung"

An den vielen Messeständen der einzelnen Firmen wurde ein sehr großes Spektrum an Ausbildungsberufen vorgestellt. Auch aus unserem hauswirtschaftlich-sozialen Bereich wurden etliche Berufe vorgestellt.

Hier einige Beispiele der an Messeständen ausgestellten Berufe:

Kraftfahrzeugmechatroniker/ Kraftfahrzeugmechatronikerin
Werkzeugmechaniker/ Werkzeugmechanikerin
Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/ Karosserie und Fahrzeugbaumechanikerin
Kaufmann/ Kauffrau für Bürokommunikation
Kaufmann für Dialogmarketing/ Kauffrau für Dialogmarketing
Kaufmann für Versicherungen und Finanzen/ Kauffrau für Versicherungen und Finanzen
Brandmeister/ Brandmeisterin
(Laufbahn mittlerer feuerwehrtechnischer Dienst)
Brandoberinspektor/ Brandoberinspektorin
(Laufbahn gehobener feuerwehrtechnischer Dienst)
Brandrat/ Brandrätin
(Laufbahn höherer feuerwehrtechnischer Dienst)
Heilerziehungspfleger/ Heilerziehungspflegerin
Heilerziehungspflegehelfer/ Heilerziehungspflegehelferin
Medizinischer Fachangestellter/ Medizinische Fachangestellte
Koch/ Köchin
Hotelkaufmann Hotelkauffrau
Restaurantfachmann/ Restaurantfachfrau/
Fachmann für Systemgastronomie/
Fachfrau für Systemgastronomie
Fachkraft Gastgewerbe
Hotelfachmann/ Hotelfachfrau
Forstwirt/ Forstwirtin
Fleischer/ Fleischerin
Gärtner/ Gärtnerin
Hauswirtschafter/ Hauswirtschafterin
Hauswirtschaftstechnischer Helfer/
Hauswirtschaftstechnische Helferin
Landwirt/ Landwirtin
Milchwirtschaftlicher Laborant/ Milchwirtschaftliche Laborantin
Molkereifachmann/ Molkereifachfrau
Pferdewirt/ Pferdewirtin
Werker Gartenbau/ Werkerin Gartenbau

Die 9. Klasse der Hauptschule Schnaittach besuchte diesen Kongress am 07.12.2010.

Jeder Schüler konnte sich über den Beruf seiner Wahl informieren. Auf einem Vordruck wurde dann alles über diesen Beruf eingetragen. Dazu gehörte z. B. der Verdienst in der Ausbildung, Aufstiegsmöglichkeiten, Arbeitszeiten, schulische Vorbildung. Nachbereitend schrieben die Schüler einen kurzen Bericht, in dem sie den ausgewählten Beruf beleuchteten.

Zwei Vorträge waren für die Schüler Pflicht. Zum Einen der Vortrag „Branchen mit steigendem Fachkräftebedarf – das Beispiel der Altenpflege“ von Tina Knoch, Institut für Gerontologische Forschung e. V. Standort München. Zum Anderen der Vortrag „Geschlecht und Berufswahl“ von Juliane Achatz, Institut für Arbeitsmarkt- & Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Im Vorfeld konnten sich die Schüler wahlweise für ein Benimmtraining, ein Bewerbungstraining oder eine Beratung durch einen Berufsberater anmelden.



Persönliche Stellungnahme zum Besuch des Berufsbildungskongresses in Nürnberg

Der Berufsbildungskongress ist meiner Meinung nach für Schüler von der 7. – 9. Jahrgangsstufe geeignet. Da hier jeder Schüler die Möglichkeit hat praktisch tätig zu werden und so evtl. Interessen bzw. Neigungen herauszufinden. Ich finde es sehr sinnvoll bereits mit den Schülern der 7. Jahrgangsstufe dort hinzugehen, die Schüler können so erste Berufsideen sammeln und in den weiteren Jahrgangsstufen vertiefen.

Für mich ist der Berufsbildungskongress in Nürnberg auch deshalb als positiv zu bewerten, da hier nicht nur Berufe aus einem bestimmten Bereich vorgestellt werden, sondern hier gibt es Informationen über eine Vielzahl an Berufen aus unterschiedlichsten Sparten. Aus den Gesprächen der Schüler konnte ich entnehmen, dass sie diesen Besuch als gewinnbringend beschrieben haben und gerne auch im nächsten Jahr daran teilnehmen würden.

3.2 Zu Besuch bei der Hotel- und Gaststättenausstellung im Nürnberger Messezentrum

Vom 16.01. – 19.01. 2011 fand im Nürnberger Messezentrum die 26. Hotel- und Gaststättenausstellung statt.

Am Montag, den 17.01.2011 fuhren eine Fachkollegin und ich gemeinsam mit der 9. Klasse der Hauptschule nach Nürnberg ins Messezentrum.

Die Schüler erhielten einen dreiseitigen Arbeitsauftrag. So wurden sie mit Hilfe dieses Auftrages durch die gesamte Ausstellung geführt. Jede Gruppe musste sich über einen bestimmten Ausbildungsberuf informieren (z. B. Koch/Köchin, Restaurantfachfrau/Restaurantfachmann, Hotelfachfrau/Hotelfachmann,...).

Außerdem sollten die von den Hotelfachleuten gedeckten Tische genauestens anhand fachlicher Kriterien überprüft und bewertet werden.

„Jagdfieber“



„Casino Royal“



„Fluch der Karibik“



Auszubildende an den Berufsschulen für Köche und Restaurantfachleute stellten aufwendige Garnierungen für Speisen her.

Persönliche Stellungnahme zum Besuch der Hotel- und Gaststättenausstellung im Nürnberger Messezentrum

Meiner Meinung nach ist der Besuch der Hotel- und Gaststättenausstellung gerade mit den Schülern aus unserem Fach „Soziales“ sehr gut geeignet um ihnen einen realistischen Einblick in verschiedenste Ausbildungsberufe des Sozialen Bereichs zu gewähren.

Sie konnten zusehen, wie Auszubildende aus dem Bäckereihandwerk Teige herstellten und Zwiebelkuchen zubereiteten. Diese verkauften sie auch an die Besucher. Weiter konnten sie Auszubildende aus dem Bereich der Hotellerie beim Eindecken festlicher Tische beobachten.

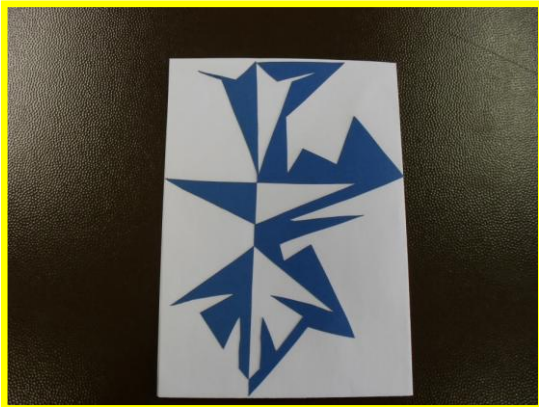
Sehr positiv empfand ich die zahlreichen Gelegenheiten, in denen die Schüler mit Auszubildenden ins Gespräch über ihren Beruf kommen konnten. Bei unserer Gesprächsrunde ganz zum Schluss dieses Tagesausfluges, hatte sich jeder Schüler mit mindestens einem Auszubildenden unterhalten und konnte positive Erfahrungen berichten.

3.3 Besuch in der Berufsschule in Lauf an der Pegnitz

Am 22.03.2011 besuchte die 9. Klasse der Hauptschule Schnaittach die Berufsschule in Lauf. Begleitende Lehrkräfte waren Frau Scheicher (Rektorin der Hauptschule Schnaittach), Frau Barthel (Sozialpädagogin an der Hauptschule Schnaittach), und ich.

Nach einer kurzen Begrüßung durch eine Fachkollegin in der Aula, wurden die Schüler der 9. Klasse zum „Gestaltungsraum“ geführt. Hier hatten sie ca. dreißig Minuten die Gelegenheit das BGJ (Berufsgrundschuljahr) Hauswirtschaft aus nächster Nähe zu erfahren. Im Gestaltungsraum wurden wir von einer Schülerin dieser Gruppe begrüßt. Die gesamte Gruppe der Hauptschule Schnaittach wurde ermuntert Fragen zu stellen. Im Anschluss konnten die Schüler der Hauptschule Schnaittach selbstständig Karten in der Scherenschnitt-Technik herstellen.





Nach dem Herstellen der Karten wurden wir von einer Lehrkraft abgeholt und in den 2. Stock gebracht. Hier befand sich die Schulküche der Berufsschule. In der Schulküche hatte die andere Gruppe des BGJ das Fach SPS (Speisenzubereitung mit Service). Als wir in die Küche kamen bereiteten sie gerade Waffeln zu. Die Schüler der 9. Klasse konnten zusehen und Fragen zur Zubereitung von Waffeln stellen.





Die Schüler des BGJ Hauswirtschaft stellten uns vor dem gemeinsamen Essen ihre Arbeitskleidung vor (Kopftuch, weißes T-Shirt, weiße Hose, Kochschuhe, Schürze und ein Geschirrtuch).

Danach luden sie uns zum Essen der Waffeln mit Sahne ein. Beim Essen konnten die Schüler Fragen, sowohl zum Unterricht an der Berufsschule, sowie die schulische Vorbildung der jetzigen Berufsschüler stellen. Dieses Angebot wurde rege von den Hauptschülern genutzt.

Um 15:00 Uhr wurden wir in ein Zimmer der Berufsschule geleitet, in dem normalerweise der Theorieunterricht stattfindet.

Zu Beginn der Veranstaltung leitete die Lehrkraft, die an der Berufsschule die Theoriefächer unterrichtet, eine Gesprächsrunde bzw. Diskussionsrunde ein. Die Schüler durften sich über ihre bisherigen Bemühungen äußern eine Lehrstelle zu finden. Einige Schüler waren sich immer noch unsicher welchen Beruf sie erlernen möchten. Im Anschluss konnten sich die Schüler einen Vortrag über den Verlauf einer Ausbildung an dieser Berufsschule anhören. Ihnen wurden verschiedene Berufe aus dem „sozialen Bereich“ vorgestellt (z. B. Hauswirtschafter/in, Restaurantfachmann/frau, Hotelfachmann/frau, Koch/Köchin, Kinderpfleger/in, Systemgastronom/Systemgastronomin).

Folgende Möglichkeiten gibt es:

- **BFS:**
Berufsfachschule (z.B. Hauswirtschaft, Kinderpflege, Sozialpflege)
- **BGJ:**
Berufsgrundschuljahr
Das Berufsgrundausbildungsjahr ist eine Sonderform des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ).
Im Unterschied zum breit angelegten und auf die generelle Ausbildungsreife ausgerichteten BVJ soll das BGA bereits für einen speziellen Beruf vorbereiten.
- **BVJ:**
Das Berufsvorbereitungsjahr bietet die Vermittlung von berufsbezogenen und allgemein bildenden Inhalten (Persönlichkeitsbildung, Förderung von Schlüsselqualifikationen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, selbständige Lern- und Arbeitstechniken, Teamfähigkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstständigkeit, Orientierung und Beratung in verschiedenen Berufsfeldern).

Auch in dieser Phase wurden die Schüler der 9. Klasse angehalten Fragen zu stellen. Die Vielzahl der Fragen signalisierte mir reges Interesse der Schüler zum Thema Berufswahl.



Zum Schluss erläuterte die Referentin noch einige Dinge, wie z. B.:

- Organisatorische Dinge, die zu Beginn einer Ausbildung geklärt werden müssen
- Allgemeine Tipps zum Start in den Berufsschulalltag
- Rechte und Pflichten der Schüler

Abschließend durften die Schüler wieder Fragen stellen und um 16:00 Uhr wurden wir dann sehr freundlich verabschiedet.

Persönliche Stellungnahme zum Besuch der Berufsschule in Lauf an der Pegnitz

Im persönlichen Gespräch schilderte mir die Fachlehrerin für Ernährung und Gestaltung persönliche Erfahrungen im Bezug auf die Arbeit mit den Schülern der Berufsschule. Im Fach SPS (Speisenzubereitung und Service) kann sie bei den ehemaligen Hauptschülern auf ein gewisses Grundwissen im Bereich der Zubereitung von Speisen zurückgreifen. Dagegen seien im Bereich „Service“ fast keine Grundlagen vorhanden. Viel Wert wird auf das selbstständige Arbeiten gelegt, d. h. die Schüler erarbeiten sich die Rezepte selbst und bereiten zum größten Teil auch selbstständig zu. Neue Techniken werden durch die Lehrkraft demonstriert. Die Berufsschule kooperiert nur mit den 9. Klassen der Haupt- bzw. Mittelschulen, da die jüngeren Schüler z. B. aus der 7. Klasse mit dieser Form der Berufsausbildung noch wenig anfangen können. Dagegen hat sie mit der Kooperation der Berufsschule mit den 9. Klassen gute Erfahrungen gemacht, so haben sich nach dem Besuch der Berufsschule einige Schüler dort angemeldet.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass der Ausflug in die Berufsschule sehr gelungen war. Die Schüler konnten sich jetzt ein Bild machen, das auch der Realität entsprach. Die Äußerungen der Schüler im Anschluss an diesen Besuch waren durchgängig sehr positiv. Einige Schüler zogen es in Betracht diese Berufsschule ab September zu besuchen.

3.4 Schülerfirmenmesse in Fürth

Bereits zum fünften Mal in Folge veranstaltete die Gustav-Schickedanz-Schule Fürth in der Stadthalle Fürth eine Messe für bayerische Schülerfirmen. 66 Stände mit Schülerfirmen aus ganz Bayern füllten am Donnerstag die Stadthalle. Vor allem viele Catering-Anbieter waren es, die gesunde Schulverpflegung präsentierten und verkauften.

Einer dieser Caterer hieß „Pimp your Pause“. Hier wurden Fruchtspieße und Beerenschnitten verkauft. Ein anderer Stand bot selbst hergestellte Brotaufstriche an. Auch das Arnold-Gymnasium aus Neustadt bei Coburg stellte selbst gemixte alkoholfreie Cocktails her.

Durch das Mitarbeiten in so einer Schülerfirma kann der Schüler gut auf das Berufsleben vorbereitet werden. Also kann man sagen, dass Schülerfirmen einen großen Beitrag zur Vorbereitung auf das Berufsleben leisten können. Schülerfirmen entstehen meistens aus einer Geschäftsidee, die von einzelnen Schülern ausgeht und anschließend auch umgesetzt wird.

Durch das Tätigwerden in einer Schülerfirma erwerben die Schüler Kompetenzen bzw. bauen die Schüler bereits angebahnte Kompetenzen weiter aus. Schüler kümmern sich beispielsweise völlig selbstständig um den Einkauf von Rohstoffen, stehen in der Produktion bzw. in der Zubereitung und überwachen die Finanzen. Im Rahmen von Schülerfirmen leisten sie all das, was auch den Alltag von Unternehmen in der Wirtschaft ausmacht. Diese Kompetenzen, die die Schüler weiter ausbauen können, wie z. B. Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein,..., werden von allen

Firmen hoch geschätzt. Verfügt ein Schüler über diese Kompetenzen, so hat er es beim Berufseinstieg leichter.

Bei der Schülerfirmenmesse wurden aber nicht nur Produkte und Dienstleistungen vorgestellt, sondern auch eigene Werbefilme. Außerdem hatte jedes Unternehmen die Möglichkeit, sich am Bundes-Schülerfirmen-Contest zu beteiligen.



Vogelhäuser,
Pflanzensäulen



Seifen auf Naturbasis

Persönliche Stellungnahme zur Schülerfirmenmesse in Fürth

An meiner Schule gibt es leider keine Schülerfirma. Gerade aus dem sozialen Bereich könnten sich meiner Meinung nach mehr Schülerfirmen entwickeln. Schülerfirmen sind eine sehr gute Möglichkeit Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten. Sie lernen Verantwortung für einen bestimmten Bereich zu übernehmen. Außerdem können die Schüler ihre Sozialkompetenzen weiter ausbauen und natürlich ihre praktischen Fähigkeiten verbessern. Meiner Meinung nach sind gerade die Sozialkompetenzen in der heutigen Zeit sehr wichtig oder besser gesagt nahezu grundlegend um in der Arbeits- und Berufswelt Fuß zu fassen. Da immer wieder neue Schüler angelernt werden müssen wird hier auch die Fähigkeit geschult, anderen Wissen und Können zu vermitteln.

3.5 Kontakt zum AWT-Lehrer

3.5.1 Information über die Lerninhalte des Faches AWT¹

Arbeit-Wirtschaft-Technik 7

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Die Lehrplaneinheit 7.3 „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“ ist als Projekt konzipiert. In den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich sollen die fachlichen sowie projektmethodischen Lernziele und Lerninhalte aufeinander abgestimmt und das Projekt gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit und Beruf

7.1 Erster Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf

Lernziele

Die Schüler führen eine Arbeitsplatzerkundung an einem geeigneten betrieblichen Arbeitsplatz durch und verschaffen sich damit einen ersten eigenen Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf. Bei der gemeinsamen Auswertung der Arbeitsplatzerkundung stellen sie die Vielfalt von Arbeit an betrieblichen Arbeitsplätzen fest und versuchen diese zu ordnen. Ausgehend von persönlichen Wahrnehmungen und eigenen Zukunftsvorstellungen erkennen sie, dass die berufliche Orientierung in einem engen Zusammenhang mit der persönlichen Lebensplanung steht und sie beginnen mit ersten konkreten Schritten der Berufswahl.

Lerninhalte

7.1.1 Erwerbsarbeit am betrieblichen Arbeitsplatz

- Merkmale eines Arbeitsplatzes, z. B. Arbeitsaufgabe und Tätigkeiten, Arbeitsort, Arbeitsbedingungen, Maschinen, Arbeitsplatzanforderungen, Ergonomie

¹ Alle Zitate in diesem Kapitel aus dem Lehrplan für die bayerische Hauptschule, 2004, S. 239, entnommen

- Vielfältige Formen von Arbeit am Arbeitsplatz, z. B. körperliche, geistige Arbeit, Dienste leistende, verwaltende, Waren produzierende Arbeiten, gelernte und angelernte Arbeiten

- Zugangserkundung: gemeinsam Erkundungsorte und Erkundungsziele festlegen; persönlich in einem Betrieb anfragen; versuchen, mit einem Betriebsangehörigen in ein Gespräch zu kommen und diesen bei seinen Arbeiten zu beobachten; einschlägige Informationsmaterialien beschaffen und auswerten; die gesammelten Informationen unter Anleitung z. B. in einer Wandzeitung oder einem Bericht zusammenzustellen und präsentieren

- einfache Ordnungssystematiken für Berufe, z. B. Berufe im Freien oder in geschlossenen Räumen, Berufe mit viel Maschinenarbeit, Berufe mit zahlreichen Kunden- und Sozialkontakten

7.1.2 Persönliche Sichtweisen von Arbeit und Beruf

- persönliches Wahrnehmen von Arbeit und Beruf, z. B. Aussagen über Arbeit und Beruf; Sichtweisen von Mädchen und Jungen

- sich mit der eigenen künftigen Lebensgestaltung befassen, z. B. einen Entwurf mit bedeutsamen vergangenen und möglichen zukünftigen Lebensereignissen erstellen

- Beginn der Dokumentation und Systematisierung des eigenen Berufswahlprozesses, z. B. in Form eines Berufswahlordners; Einträge zur bisherigen und geplanten zukünftigen Schullaufbahn;

- Festhalten wichtiger Etappenziele und berufswahlvorbereitender Maßnahmen; Kontaktaufnahme mit der Berufsberatung und Sichtung der einschlägigen Medien

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Methoden der Arbeitsplatzerkundung
- berufliche Tätigkeiten am Arbeitsplatz

3.5.2 Hospitation im Fach AWT

In einer Unterrichtseinheit wurde das Thema „Bewerbung“ schwerpunktmäßig behandelt, da die Schüler gleich zu Beginn des kommenden Schuljahres ein einwöchiges Praktikum absolvieren werden. Ein Teil in diesem Unterricht war das Führen eines telefonischen Bewerbungsgesprächs um einen Praktikumsplatz. Die Schüler stellten in Gruppen eine Liste mit Informationen zusammen, die dem Arbeitgeber nacheinander mitzuteilen sind.

Diese entstandene Liste umfasste folgende Punkte:

1. Begrüßung
2. Vorstellen der eigenen Person (vollständiger Name, Schule)
3. Anliegen (z. B. Bewerbung um eine Praktikumsstelle)
4. Zeitlicher Rahmen (Zeitraum, Beginn und Ende des Praktikums)

5. Ausmachen eines Vorstellungstermins
6. Bedanken
7. Verabschiedung

Anschließend wurden im Klassengespräch positive und auch negative Verhaltensweisen von Schülern in Praktikumsbetrieben besprochen. Im weiteren Verlauf des Unterrichts entstand eine Sammlung von angemessenem Verhalten während der Praktikumswoche.

- ✚ Sei stets höflich
- ✚ Biete deine Hilfe an
- ✚ Besprich Probleme im Praktikumsbetrieb mit deinem Betreuer oder Lehrer
- ✚ Befolge die Anweisungen deines Betreuers
- ✚ Frage nach wenn du etwas nicht verstanden hast
- ✚ Benachrichtige im Krankheitsfall deinen Betrieb, deinen Lehrer und die Schule
- ✚ Bericht täglich schriftlich in einem Heft über deine Tätigkeiten
- ✚ Bedanke dich am Ende für deinen Praktikumsplatz

Persönliche Stellungnahme zum Baustein Kontakt mit dem AWT-Lehrer

Die zahlreichen Gespräche mit den AWT-Lehrern der 7. und 8. Klassen waren für mich sehr interessant. Ich konnte gezielt einen Einblick von der Vorbereitung über die Durchführung bis zur Nachbereitung des Lernfeldes Beruf und Arbeit gewinnen. Außerdem konnte ich auch sehen, dass die Einstellung der Schüler im Bezug auf die Berufswahl sehr unterschiedlich ist. Gerade in der 7. Klasse beschäftigen sich noch sehr wenige Schüler mit dem Thema Berufsvorbereitung. Sehr positiv war für mich die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik „Bewerbung um einen Praktikumsplatz“. Ich empfand es als sehr gut, dass die Schüler mit dem „Problem“ des Berufspraktikums rechtzeitig konfrontiert wurden. Außerdem hatte ich den Eindruck, dass sich nach dieser intensiven Unterrichtseinheit einige Schüler sofort über die verschiedenen Betriebe informierten und zeitnah ans Bewerben machten. Auch in meinem Unterricht kamen die Schüler der 7. Klasse mit Fragen bezüglich der verschiedenen Berufe und Betriebe auf mich zu.

3.6 Betriebspraktikum der 8. Klassen

Zurzeit absolvieren die Schüler der 8. Klassen der Hauptschule Schnaittach zwei Praktika im Schuljahr von jeweils einer Woche, um einen Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt zu erhalten. Die Kontakte zu den jeweiligen Betrieben, die sich auch in der näheren Umgebung befinden, werden schon seit etlichen Jahren sehr gut und auch intensiv von den Klassenleitern der 8. bzw. 7. Klassen gepflegt. Jeder Schüler wurde mindestens einmal in dieser Praktikumswoche von seinem Klassenlehrer besucht.

Nach dem einwöchigen Berufspraktikum erfolgte eine Auswertungsphase im AWT-Unterricht. Die Schüler berichteten in schriftlicher Form über positive und negative Erlebnisse und auch darüber, ob dieses Praktikum sie in ihrer Berufswahl unterstützt hatte. Die Präsentation der Ergebnisse wurde in einer weiteren Unterrichtseinheit vor der gesamten Klasse vorgetragen.

Persönliche Stellungnahme zum Betriebspraktikum der 8. Klasse

Im persönlichen Gespräch mit den Schülern erfuhr ich weiter, dass alle Schüler eine insgesamt positive Meinung über die Praktikumswoche hatten. Nur bei wenigen Schülern konnte ich feststellen, dass ihre Erfahrungen nicht durchwegs positiv waren. So schilderten sie mir, dass sie ausschließlich die unschönen Aufgabe im Betrieb übernehmen mussten und daher keinen realistischen Einblick in diesen Beruf gewinnen konnten. Leider muss ich dazu sagen, dass hier der eigentliche Sinn eines Praktikums verfehlt wurde. In einem Praktikum sollte ein Schüler in die gesamten Aufgabenbereiche des jeweiligen Berufes Einblick gewinnen können. Positiv hervorzuheben ist, dass einige Schüler in ihrer Berufswahl bestärkt wurden und sich jetzt gezielt auf diese Ausbildungsberufe bewerben möchten, sie wurden neu motiviert und konnten sich ein Ziel bezüglich ihrer Ausbildung stecken. Sehr erfreut waren die Schüler außerdem, als sie mir davon berichteten, dass mindestens vier von ihnen in ihren Praktikumsstellen einen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben. Als sehr positiv empfand ich es, dass einige Schüler die Erkenntnis gewinnen konnten, ob dieser Beruf für sie persönlich geeignet sein könnte.

3.7 Information über die Realisierung der Berufsorientierung an der eigenen Schule

In meiner Schule, der Hauptschule Schnaittach, gibt es zahlreiche Maßnahmen zur Berufsorientierung. Im nachfolgenden Abschnitt möchte ich etliche davon aufzählen. Im Schuljahr 2010/2011 arbeitete mein Kollegium einschließlich mir, in der Hauptschule Schnaittach intensiv daran, eine Übersicht über alle Jahrgangsstufen zu erstellen, die zeigt, welche Berufsorientierungsmaßnahmen verbindlich in dieser Jahrgangsstufe ablaufen.

Ziel war es ein Verzeichnis zu erstellen, auf das alle Lehrer der Hauptschule Schnaittach jederzeit Zugriff haben.

Hier nun die im Schuljahr 2010/2011 durchgeführten Maßnahmen der Hauptschule Schnaittach:

- **Betriebspraktikum der 9. Klassen**
25. Oktober 2010 bis 29. Oktober 2010
- **1. Betriebspraktikum der 8. Klassen**
15. November 2010 bis 19. November 2010
- **Berufsbildungskongress in Nürnberg**
6. Dezember bis 9. Dezember 2010

- **Hotel- und Gaststättenausstellung in Nürnberg**
16. Januar – 19. Januar 2011
- **BIZ 8. Klassen**
16. März
- **Berufsschule in Lauf**
22. März 2011
- **Azubis berichten**
5. April
- **Boys` Day**
14. April 2011
- **Girls' Day 2011**
14. April 2011
- **2. Betriebspraktikum der 8. Klassen**
9. Mai bis 13. Mai 2011
- **Schülerfirmenmesse in Fürth**
19. Mai 2011

3.8 Information über bereits bestehende Kontakte

Kontakte zu Berufsschulen

- Azubis berichten
- Berufsschule Lauf

Kontakte zur Bundesagentur für Arbeit

- BIZ

3.9 Sichten und Auflisten von Materialien, die an der Schule vorhanden sind und eingesetzt werden

Materialien

- planet-beruf
- Berufe Aktuell

4. Fazit

Durch die intensive Auseinandersetzung mit HUBIK in den letzten sechs Monaten, erwarb ich einen sehr guten Einblick in die Berufsorientierung als Ganzes an der Hauptschule in Schnaittach. Ich war sehr positiv überrascht, wie viele Maßnahmen innerhalb eines Schuljahres an der Hauptschule umgesetzt werden.

Leider konnte ich aufgrund zeitlicher und organisatorischer Schwierigkeiten nicht an allen Berufsorientierungsmaßnahmen teilnehmen.

Außerdem wäre es sehr schön gewesen, eine Sequenz zu diesem Thema für meine eigene Klasse zu planen. Leider war mir dies aufgrund mehrerer Projekte im Fach Soziales im diesem Schuljahr 2010/2011 nicht mehr möglich. Im kommenden Schuljahr möchte ich dies allerdings verwirklichen.

Sehr Bereichernd war für mich auch die Kooperation mit Fachkollegen und Klassenleitern in dieser Zeit. Die Arbeit mit HUBIK hat sich positiv auf die Kooperation untereinander ausgewirkt. Dieser Bericht gab mir die Möglichkeit die Wichtigkeit der Berufsorientierung, besonders für die Schüler der Haupt- bzw. Mittelschulen, zu erkennen und mein Wissen zu erweitern.